



Roetgener Blätter

Jahrgang: 2012, Heft: Nr. 07, Datum: 11.07.12

Inhalt:

- Sommer *von Wilhelm Pilgram*
- Der Roetgener Schulstreik *von Richard Reinartz*
- Kurze Schulchronik *von August Heck et al.*
- Rakkesch – 2011 *von Rolf J. Wilden*
- Künstlerische Begabung
eines Roetgeners *von Käthe Vogel*
- Exkursionen *HeuGeVe*
- Das schöne Bild *Mühlenbendstraße*

Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Internet: <http://www.heugeve-roetgen.de>

Mail: info@heugeve-roetgen.de

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.
Faulenbruchstraße 78
52159 Roetgen*

Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen,
Autoren,
gemeinfreie Quellen*

Redaktion: *Rolf Wilden
Franz Schroeder*

Druck: *privat*

Auflage: *25 Exemplare*

Jahreszeiten im hohen Venn¹

Betrachtung eines Wanderers

Von Wilhelm Pilgram

SOMMER

Nach langen Wochen des Regens, der überreich in diesem Jahr fiel, brach die Sonne mit dem Johannistage hervor. Gerade zur rechten Zeit, mochte man sagen, um endlich dem Land das Blühen zu ermöglichen.

Wir gingen über's große Moor, das mit sattem Grün unter dem weiten blauen Dach des Himmels lag. Da, wo das Wasser rann, neigten sich über die braunen Adern die Binsen, jede mit einer zierlichen Blütenkrone, und drüben ein schneeiges Feld voller Wollgras. Und wieder eins und in der Ferne Flecken um Flecken wie Leintücher, die zum Trocknen in die Wiese gelegt wurden. Sie schienen sich versammelt zu haben, die Gräser mit ihrem weichen Blütenkopf; das schmalblättrige Wollgras. Nur selten standen Halme allein und nahe unserem Weg, damit eine zarte Hand über sie streichen konnte. Noch war die neue Vekée ein Schlammfad. Wie gut, dass der sonst bei Wanderungen müde machende Stiefel jetzt die Füße schützte. Keinen Schritt zur Seite gewährte uns das Moor, gleich sog es sich fest und wollte das vortastende Bein, ja den ganzen Menschen verschlingen. Wie ein blauer Spiegel lag in der grünen Weite, die nur unterbrochen wurde vom schlanken Wuchs der dunklen Fichten, ein kleiner Weiher. Insekten standen als Säulen über

¹ Zyklus: Frühling, Sommer Herbst und Winter; andere Teile erscheinen passend zur Jahreszeit.

dem Rand seines Wassers und die Vögel, mit tausend Rufen in der Umgebung, hatten ein reiches Mahl.

Der Pfad lag nun vollends unter brackigem Wasser und ließ uns auf die Grasbüschel an den Seiten ausweichen. Doch hier der trügerische Grund, und keinen Schritt gestattete er ohne das sichernde Auge. Bis zum Waldrand, wo fester Boden zwischen den Nadelbäumen uns aufnehmen würde, schien es eine Ewigkeit. Auf die dampfend nasse Stirn flogen die Stechfliegen, und in den Nacken, und an jede eben erreichbare freie Stelle. Wir lockten sie schwitzend unter dem klaren Moorhimmel und in der Brut des frühen Sommertages an. Noch ein Bachlauf mit zerfallenem Holzsteg und dann nahm uns der Wald zwischen seine erste Baumreihe und in seinen schattigen Schutz. Die Rast und der kühle Trunk, wie stärkten sie – und erfrischten zum Weitergehen. Das Ziel, das wir suchten, war bald erreicht. Beim alten preußischen Grenzstein stand das schlichte Kreuz. Sicher gibt es viele dieser christlichen Zeichen im hohen Venn, steinerne, hölzerne, neue und Jahrhunderte alte. Dieses hier, aus Metall, ist ein Ersatz für ein früheres, dessen Festigkeit in der rauhen Natur verloren gegangen war. Aber die Erinnerung, das Memento, an dieser Stelle, war den Menschen der herben Landschaft etwas wert. –

Hätte es nicht auch ihr Schicksal sein können, das an diesem Ort ein so tragisches Ende fand?

Wir saßen auf dem Betonsockel, der das Kreuz trug, und der vom Regen und Sturm freigelegt stand. Hinter unseren verschlossenen Augen lief die Geschichte der Verlobten Marie und Francois ab. Der winterliche Gang zur Bürgermeisterei des nächsten Städtchens, wo die beiden sich für eine baldige Vermählung vormerken lassen wollten. Der unvermutet auftretende Schneesturm, der jede Orientierung nahm. Und der Tod dieser

jungen Menschen in Eis und Kälte. „Marie ist gerade verstorben, ich werde gleich sterben!“

Erschütternde Worte menschlichen Leidens, seelischer Einsamkeit, auf einen kleinen Zettel geschrieben. –

Wir sitzen und grübeln über das Sterben und den Sinn „des Lebens nach dem Leben“! Was machen Marie und Francois? Ob sie ein gemeinsames Glück gefunden haben? –

Im sommerlichen Nachmittag geleiten uns die Wälder zurück zur Herberge Michaels. Am Fenster sitzend wird das Flimmern der Hitze über dem großen Moor zu einem leise bewegten Vorhang zwischen Diesseits und Jenseits.

Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff sagte:

„Oh, schaurig ist's,
über's Moor zu gehn!“



Der Roetgener Schulstreik

Erlebt und berichtet von Richard Reinartz

1949 bekamen wir an der katholischen Volksschule in der Hauptstraße einen sogenannten „Junglehrer“ H. Roder aus Aachen zugeteilt. Heute wird das Gebäude als Familienzentrum genutzt (ehemals Kita „Wackelzahn“, Schachclub, Übungsräume des Roetgener Jugendorchesters und mehrerer anderer Vereine).

Er war Jahre unser Klassenlehrer der Oberstufe Jungen, bis zu seiner Versetzung an die Realschule in Gemünd. Die Oberstufe war eine Zusammenfassung der Klassen 6, 7 und 8. Das Gleiche galt auch für die Mädchen, die zu jener Zeit von der Schulleiterin Frl. Wynands unterrichtet wurde.



Wir waren von unserem Herrn Lehrer Roder sehr begeistert. Er war jung, sportlich, brachte uns zusätzlich zu den üblichen Unterrichtsfächern noch Englisch und Physik bei. Dabei kann ich mich noch gut erinnern, dass die Gemeinde Roetgen für den Physikunterricht einen Oszillographen und andere physikalische Geräte anschaffte, denn bei den Versuchen zerbrach ich einmal ein Reagenzglas. Dieses musste ich von meinem Taschengeld ersetzen. Zudem hatte unser Lehrer ein Feldtelefon mit Dynamo der Deutschen Reichspost als Lernmittel im Physikunterricht. Dieses gute Stück hatte er von seinem Vater, der einst bei der Deutschen Reichspost beschäftigt war.

1951 beschloss die Gemeinde Roetgen, die Schule um drei weitere Klassenräume zu erweitern. H. Roder sollte aber versetzt werden, und eine Verzögerung bei der Inbetriebnahme des Anbaus der Schule 1952/53 waren der Anlass zu einem Streik der Jungenoberklasse.

Die Zahl der Schüler an der Volksschule Roetgen entwickelte sich damals so rasant, dass die Erweiterung der alten Schulgebäude um das Doppelte einfach notwendig wurde. Nach Fertigstellung des Anbaus sollte das neue Gebäude eingeweiht werden und für die Schulklassen zur Unterrichtung frei gegeben werden. Durch Differenzen über einen Einweihungstermin zwischen der Schulleiterin Frl. Wynands und dem katholischen Pfarrer Ludwig Heinen verzögerte sich die Benutzung der neuen Schulräume. Bis zu dem Streiktermin hatte die Oberstufe – mangels Klassenräumen - zweimal in der Woche nachmittags Unterricht. Diese Ungereimtheiten verdrossen die Schüler, und sie beschlossen zu streiken. Man fertigte Transparente an, verfasste Lieder und Sprüche und man ging, statt zum Unterricht in die Hauptstraße vor das Schulgebäude und zog dort auf und ab, um seinen Willen zu bekunden.



Bei dieser Aktion schritt die Polizei ein, und die beiden Ortpolizisten H. Ehrichs und H. Mayer nahmen die Streikenden in Gewahr. Zu dieser Zeit war die Polizeiwache im Hause Hans Herriger Hauptstraße/Faulenbroichstraße untergebracht. Die Wache bestand aus zwei Räumen. Unter dem Vernehmungsraum befand sich der Keller. In diesem saß der Sohn des Hauses, auch ein Streikender und konnte aufgrund der schlechten Isolierung der Kellerdecke die Vernehmungsgespräche belauschen. Diese teilte er seinen Klassenkameraden mit, und so erhielten die Polizeibeamten stets die gleichen Vernehmungsaussagen. Strafrechtlich war, außer der Sprüche und Gesänge an die Schulleitung und das Nichterscheinen zum Unterricht, nichts zu befürchten. Aber wegen des massiven Streikens wurden die Forderungen der Oberstufe seitens der Schulleitung erfüllt. Plötzlich konnten die neuen Klassenräume sofort benutzt werden.

PS: Namen und Daten habe ich wegen noch lebender Personen ausgeklammert.

Kurze Schulchronik²

Katholische Schule:

- 1768 Caplanei- und Schulhausbau Im Naahtsbroich (untere Faulenbruchstraße)
- 1828 Bau einer neuen Schule „am Ziegel“ an der Kapelle, 1. Bauabschnitt, der heutige linke Altbau
- 1852 2. Bauabschnitt, Umbau und Erweiterung um eine Klasse und um eine Lehrerwohnung
- 1854 Übernahme der Kinder von Petergensfeld, das zur Gemeinde Raeren gehörte, in die Roetgener Schule
- 1858 Bau einer kleinen Turnhalle am „Spritzenhäuschen“
- 1860 Unterteilung eines kleineren Schulsaaes für eine 3. Klasse
- 1861 Umgebaute Marienkapelle wurde als Schulsaal für die 3. Klasse benutzt
- 1881 3. Bauabschnitt an der Schule, Erweiterung um einen Schulsaal
- 1899 4. Bauabschnitt Einrichtung einer 4. Klasse
- 1915 Einrichtung einer 5. Klasse
- 1916 5. Bauabschnitt, Erweiterungsbau um 4 neue Klassen
- 1951 6. Bauabschnitt, Erweiterung um 3 weitere
- 1952 Klassen, bis zum jetzigen Zeitpunkt so erhalten.

² Entnommen dem Bericht „Geschichtliches über Roetgen“ von August Heck und Hermine Wolf



Evangelische Schule:

- Etwa 1778 Schulsaal im heutigen Hause Klubert gegenüber der katholischen Kirche, heutiger Frisiersalon Anders
- 1820er Jahre Bau der alten, evangelischen Schule gegenüber dem Marktplatz (wurde am 16. 9. 1968 abgerissen)
- 1832 Erweiterungsbau dieser Schule
- 1954 Einweihung der neuen evangelischen Schule gegenüber dem Marktplatz, heute Grundschule
- 1970 Zusammenlegung der beiden Konfessionsschulen zu einer christlichen Gemeinschaftsschule.



Gemeinschaftsgrundschule:³

2008/2010 Erweiterung, Umbau, Modernisierung



³ Weiterschreibung von rowi

Rakkesch – 2011⁴

Von Rolf. J. Wilden



Die gute Nachricht zuerst: Rakkesch ist immer noch ein Schmuckstück im Roetgener Wald! Das gilt, obwohl die ganz alten Bäume dort fast alle umgefallen sind. Leider haben die von Hermine Wolf⁵ geschilderten Erhaltungsmaßnahmen nichts genützt. Heute (2011) – ungefähr 40 Jahre später – steht von den wirklich alten Buchen nur noch eine einzige (im SO, links am Wegesrand des Rackerscheider Weges). Ein Teil der alten Eichen ist

⁴ GPS-Position: 50°39'01''N; 6°13'25''O

⁵ Hermine Wolf: Historischer Waldbestand gerettet, Heimatkalender 1972 Kreis Monschau, S.143,

Nachdruck: <http://www.heugeve-roetgen.de/p4-13.htm>

noch vorhanden; eine hat wohl vor Jahren der Blitz gefällt. Es gibt natürlich auch noch Buchen auf Rakkesch. Die Natur - manchmal mit Hilfe der Menschen - sorgt schon dafür, dass das Leben weitergeht. Die neuen Bäume sind aber alle relativ jung, noch wenig imposant und höchstens 120 Jahre alt. Einer unserer Vorväter hatte wohl um die Jahrhundertwende (1900) eine wirklich gute Idee. Er pflanzte einige Buchen in Gruppen! An der Ostseite von Rakkesch kann man das Ergebnis heute bewundern.



Zumindest an einer Stelle sind die Bäume so zusammengewachsen und sehen heute aus wie ein riesiger Baum von enormem Umfang. Etwas weiter nördlich hat dieser Versuch nicht funktioniert. In meiner Jugend sah es mal so aus, als ob auch hier ein neuer Riese entstehen würde. Vielleicht klappt es ja noch in den nächsten 100 Jahren, wenn die Buchen weiter wachsen.

Der Waldweg – Rackerscheider Weg – der das Gelände heute gnadenlos in zwei Teile zerschneidet, ist relativ jung. Noch in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts gab es dort nur einen Trampelpfad. Vielleicht sollte man einmal überlegen, ob man diese Straße nicht an den Ost-

rand des Geländes verlegen kann. Für die Optik wäre das sicher ein Gewinn.



Die Schutzhütte ist immer noch dieselbe wie 1972; Mitte des letzten Jahrhunderts war sie noch nicht vorhanden, und sie hätte sicher auch das sonntägliche Fußballspiel der Brander Jugend⁶ gestört. Eine schöne, hölzerne Sitzgruppe wurde letztes Jahr vor dieser Hütte errichtet. Heute ist natürlich (oder leider?) die Sitzgelegenheit für mich wichtiger als die freie Fläche zum Spielen.

Gelegentlich fragen Fremde nach der Bedeutung des Namens unseres Naturdenkmals. Martha Reinartz⁷ hatte das 1991 schon ausführlich abgehandelt und man kann es in ihrem Aufsatz nachlesen.

Wenn man ältere Bilder von Rakkesch sieht, so kann man zwar manchen alten, riesigen Baum erkennen, man erfährt aber nicht viel über den Standort der Bäume oder

⁶ Der Brand ist ein Ortsteil im Osten von Roetgen. Kurz nach dem 2. Weltkrieg traf sich die Jungens aus dem Brand in vielen Sommern regelmäßig zum Fußballspielen auf Rakkesch.

⁷ Martha Reinartz: Rakkesch – Rackerscheid, MoLa 1991, S.134, Nachdruck: <http://www.heugeve-roetgen.de>

ihre Anzahl und ihr Alter. Der ehemals angeblich älteste Baum in Roetgen stand früher im Norden von Rakkesch.



Er soll über 500 Jahre alt gewesen sein. Er war schon im Anfang des 20. Jahrhunderts innen hohl und ein Mann (oder auch eine Frau, siehe Bild von 1932)⁸ konnte innen ohne Probleme stehen. Er war sozusagen eine natürliche Schutzhütte. 1970 wurde er auf Anordnung der Forstverwaltung saniert und zugemauert. Leider hat das sein Leben nicht verlängert. In den 80er Jahren fiel er bei einem Sturm um. Heute kann

man noch Reste am nördlichen Zugang, links neben dem Weg liegen sehen.

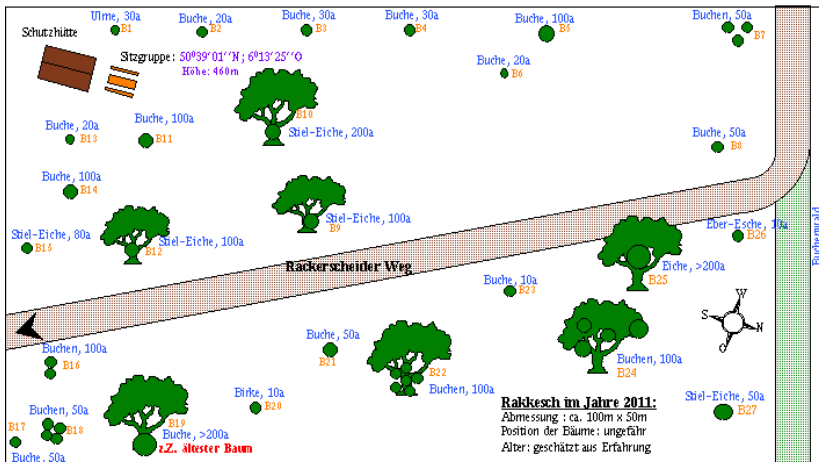
Im Flächennutzungsplan⁹ 2005 der Gemeinde Roetgen werden zwar Zahlen über die Rakkesch-Bäume genannt, die sind aber m.E. veraltet und nicht mehr richtig. Ein Plan von Rakkesch mit der Lage der Bäume und Angaben zu ihrer Art, ihrem Zustand und Alter wäre eine nützliche Einrichtung auch für die Beurteilung der Situation in späteren Zeiten.

⁸ Die jungen Frauen auf dem Bild sind von links: Maria Reinartz, Viktoria Reinartz, Maria Esser (in der Buche) und Klara Reinartz.

⁹ Flächennutzungsplan 2005, Erläuterungsbericht, Gemeinde Roetgen



Auch eine Benennung der Bäume wäre m.E. für Vergleiche eine notwendige Voraussetzung. Das folgende Bild zeigt einen ungefähren Plan mit den wichtigsten Angaben von Rakkesch im Jahre 2011 und einer Nummerierung der Bäume von B1 bis B27:



Dieser Plan wurde nicht eingemessen sondern durch Begehen erfasst und aufgezeichnet. Das Alter der Bäume

wurde geschätzt unter Zuhilfenahme der Erinnerung an den Zustand um 1950. Die einzige gemessene Angabe ist die GPS-Position¹⁰ der Sitzgruppe. Man erkennt, dass nur noch drei Bäume mit einem Alter von mehr als 200 Jahren (200a) vorhanden sind. Das sind zwei Eichen und eine Buche. Der älteste Baum ist wohl die Buche am Ostrand. Sie ist übrig geblieben von den Prachtexemplaren, die in meiner Jugend auf Rakkesch standen.



Wie man unschwer an den herumliegenden alten Riesen erkennen kann, war die Rettungsaktion im letzten Jahrhundert ein Totalschaden. Man muss sich sogar ernsthaft fragen, ob die negative Entwicklung nicht sogar beschleunigt wurde. Zweifellos wurde durch das Entfernen von Baumteilen deren Statik empfindlich gestört. Das führte dann beim nächsten Sturm zum Exitus.

Ein Rakkeschfest gibt es heute nicht mehr – zumindest im Augenblick. Vielleicht wird ja mal ein Cornel Henn und ein Hugo Linzenich wiedergeboren, die dann erneut keine Mühen scheuen und die alten Zeiten wieder auferstehen

¹⁰ GPS = Global Positioning System, beschreibt die geographische Lage eines Orts durch seinen Breiten- und Längengrad.

lassen. Was jedoch sehr erfolgreich jetzt schon über Jahrzehnte durchgeführt wurde und wird, ist der Rakkeschlauf des TV-Roetgen. Dieses Sportereignis benutzt neben dem Namen unseres Naturdenkmals auch die umliegenden Wege für seine Laufstrecken. Das Bild zeigt den Zieleinlauf des 1. Rakkeschlaufs im Sommer 1981.



In der Jugend wurde uns Rakkesch stets als Versammlungsplatz unserer Vorfahren dargestellt. In der Schule war die Geschichte vom Thingplatz eine gängige Beschreibung. Die Erklärung von Frau Wolf klingt da schon viel rationaler. Wenn die alten Buchen jedoch wirklich ca. 500 Jahre alt waren, liegt vielleicht doch noch manche Geschichte im schattigen Grün unseres Lieblings-Naturdenkmals verborgen.

Künstlerische Begabung eines Roetgeners

Von Käthe Vogel

Anfang des Jahres 1957 war das Erdgeschoss unseres Hauses bezugsfertig, und wir, mein verstorbener Mann, ein gebürtiger Roetgener, mein Sohn und ich, wir zogen nach Roetgen. Zu dieser Zeit gab es im Ort noch keine Wasserleitung, obwohl sich im Roetgener Gebiet eine Talsperre, die Dreilägerbachtalsperre befand. In allen Häusern waren Brunnen. Es wurde dort gebaut, wo ein Brunnen gefunden wurde. Ich weiß sicher, dass der damalige Hausgeistliche des Klosters, Pater Gabriel, in Roetgen bekannt als Kaplan Johnen, für viele Roetgener vor dem Bau eines Hauses das Wasser für den Brunnen mit einer Wünschelrute gesucht hat. Mit dem Bau unseres Hauses wurde Ende 1956 begonnen. Zu der Zeit war Herr Hugo Linzenich Bürgermeister der Gemeinde Roetgen. Er informierte meinen Mann, dass wir keinen Brunnen suchen und ausbauen brauchten, weil die Perlenbachtalsperre seit 1953 im Bau war. Roetgen sollte von dieser Talsperre mit Leitungswasser versorgt werden. Wenn der Hauptstrang über die Bundesstraße verlegt sei, würde der Wollwaschweg als eine der ersten Nebenstraßen eine Wasserleitung bekommen. Das war geplant, weil die Gemeinde im Wollwaschweg Grundstücke besaß, die verkauft wurden und durch eine vorhandene Wasserleitung im Wert stiegen.

Als wir in Roetgen wohnten, lernte ich auch den Vetter meines Mannes, Ernst Vogel, kennen. Dieser Mann hat mich immer sehr beeindruckt. Nicht nur, weil er ein hilfsbereiter Mensch war, sondern weil ich überzeugt war und immer noch bin, dass er in gewisser Weise ein Künstler war. Er war ein

Handwerker, ich glaube, die Berufsbezeichnung war Schlossermeister und seine Werkstatt war an der Bundesstraße, wo heute die Waschanlage der Tankstelle von Mathée ist. Warum ich ihn für einen künstlerisch begabten Menschen hielt, das möchte ich erklären. Als die Perlenbachtalsperre gebaut und das Filterhaus der Talsperre fertig war, hat Ernst Vogel die Figur, die an dem Gebäude zu sehen ist, gefertigt.



Außerdem hat er uns bei einer Gelegenheit einen Teller geschenkt. Darauf ist ein Schmied bei seiner Arbeit zu sehen (der

Vater meines verstorbenen Mannes war ein Schmiedemeister).
Das Motiv hat Ernst Vogel in das Material hinein geklopft.



Er hat ebenfalls kunstvolle Eisentore hergestellt, z. B. das Tor zum kath. Friedhof. Es wäre sehr zu bedauern, wenn das Wissen um dieses Können des Roetgener Ernst Vogel in Vergessenheit geraten würde.



Exkursionen

Ein Bericht über unsere Exkursionen (rowi)

Der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen führt seit einiger Zeit regelmäßig sog. Exkursionen durch. Darunter verstehen wir Wanderungen zu einem ganz bestimmten Thema. Wir erkunden dazu die Interessen unserer Mitglieder. Eine Quelle unserer möglichen Ziele sind die Arbeitstabellen zu heimatkundlichen und geschichtlichen Themen, die unsere Mitglieder schon zusammengetragen haben. Die aktuellen Versionen dieser Tabellen finden Sie auf unserer Webseite:

<http://www.heugeve-roetgen.de/p2-7.htm>

Im Vorfeld bemühen wir uns dann, Informationen zu dem gewählten Thema zusammenzutragen. Gelegentlich laden wir auch Experten ein. Wenn wir einen Termin festgelegt haben,

wird dieser in der Lokalpresse veröffentlicht, so dass auch Nichtvereinsmitglieder erfahren, was wir vorhaben. Dabei ist es ausdrücklich erwünscht, dass jeder Interessierte sich beteiligt!

Folgende Exkursionen haben wir seit Herbst 2011 schon durchgeführt:

- Genagelter Stein (am 28.10.2011)
- Roetgens Osten (am 02.11.2011)
- Roetgens Westen (am 18.11.2011)
- Alte Wasserleitung (am 16.03.2012)
- Westwall I (am 28.04.2012)
- Westwall II (am 30.06.2012)

Zu jeder Veranstaltung gibt es einen Eintrag auf unserer Webseite:

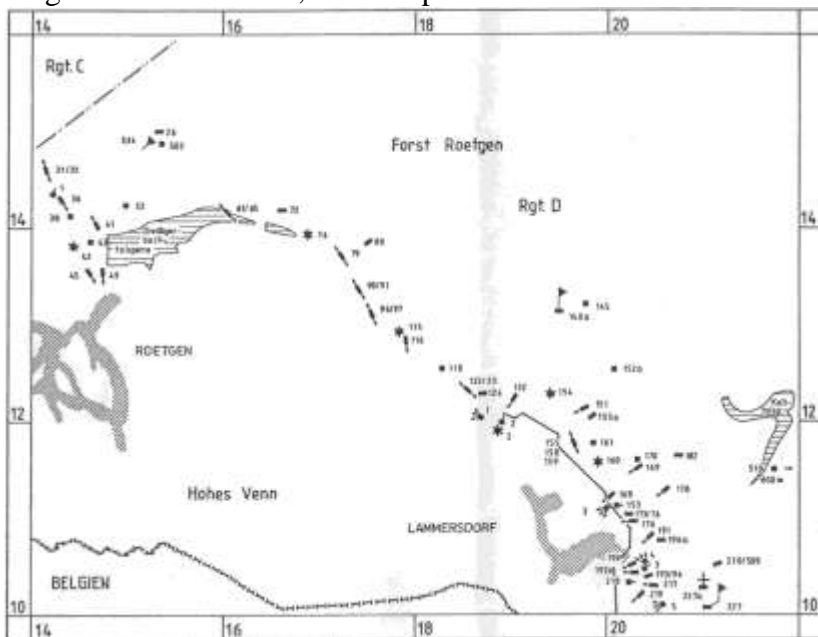
<http://www.heugeve-roetgen.de/p4-22-1.htm>

Dort findet man dann eine Karte, die angibt, welchen Weg wir gegangen sind und welche Orte oder Dinge wir unterwegs gesehen haben.



Als Beispiel zeigen wir den Weg unserer „Westwall_II“ Exkursion. Neben der Karte gibt es auch die Möglichkeit, sich eine sog. GPX-Datei herunterzuladen. Diese Datei können Sie dann in ein modernes Navigationsgerät laden und den Weg z.B. noch einmal nachgehen. Auf Anfrage können Sie auch eine sog. Route bekommen, in der alle Besonderheiten und Artefakte mit ihren GPS-Koordinaten eingetragen sind.

Manchmal wird auch vor der Exkursion ein kurzer Plan der Aktion zusammengestellt, damit die Teilnehmer eine Vorstellung davon bekommen, was wir planen.



Als weiteres Beispiel zeigen wir hier eine Übersichtskarte über alle Westwallbauten in der Roetgener Gegend.

Bei jeder Exkursion werden natürlich von den Teilnehmern eine Reihe von Fotos gemacht. Alle sind aufgefordert, ihre besten Bilder in elektronischer Form (z.B. als JPG-Datei) zur Ver-

fügung zu stellen, damit wir sie auf unserer Webseite veröffentlichen können. Alle Bilder werden gesammelt und in die Bilderdatenbank des HeuGeVe-Roetgen eingestellt. Neuerdings bieten wir den Besuchern unserer Homepage einen Internetlink an, unter dem sie sich Bilder nach Wunsch herunterladen können.



Das gezeigte Bild entstand bei unserer letzten Exkursion und zeigt eindrucksvoll, wie Struffelt (Strohfeld) zu seinem Namen kam.

Wir hoffen, dass sich in Zukunft recht viele Personen an unseren Exkursionen beteiligen werden. Jeder ist natürlich herzlich willkommen, uns seine Ideen für ein neues Ziel mitzuteilen.

Das schöne Bild



Dieses Bild stammt von Gisela Stollewerk. Es zeigt die Mühlenbendstraße - höchstwahrscheinlich vor 1940. Das genaue Datum des Fotos ist jedoch nicht bekannt. Kurz vor der Aufnahme hat es wohl ein Unwetter gegeben. Das erkennt man an den Pfützen und Furchen im Straßenbelag. Die Mühlenbendstraße existiert unter diesem Namen erst seit dem Bau des Bahndammes vor 1885. Vorher hieß die Straße bis zur Einmündung in die Mühlenstraße noch Offermannstraße.

Noch bis nach dem 2. Weltkrieg waren die meisten Straßen in Roetgen ohne Teerdecke. Diese sandgebundenen Wege waren bei nassem Wetter nicht gerade ein Vergnügen für Fußgänger. Obwohl das Bild wahrscheinlich im Herbst oder im Frühjahr gemacht wurde, erkennt man die deutlich weniger dichte Vegetation im Vergleich zu heute.

©2012 HeuGeVe-Roetgen
Schutzgebühr: 1€



Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**